



Impuls Nr. 75

Dtn 34

Der Tod des Mose

von P. Georg Gantioler FSO

Das Sterben eines Menschen ist in etwas Einzigartiges, etwas überaus Mächtiges, etwas, was unumkehrbar ist. Oft ist das Sterben eines lieben nahestehenden Menschen sogar etwas Feierliches, etwas Sakrales, jedenfalls etwas überaus Berührendes. Die letzten Worte eines lieben Menschen am Sterbebett muss man sich nicht aufschreiben. Sie bleiben von selbst unvergesslich. Wenn man Heiligenbiografien liest, erfährt man auch dort, dass die Todesstunde der Heiligen ganz besonders war und die letzten Worte oft nochmals das zusammenfassen, was dem Sterbenden wichtig war oder wofür er gelebt hat.

Das Buch Deuteronomium endet mit dem Bericht des Sterbens des Mose. An seinem Lebensende hat er dem Volk nochmals mit aller Inbrunst das ans Herz gelegt, was er von Gott für dieses Volk empfangen und ihm übergeben hat. Im vorletzten Kapitel des Buches steht der Segen des Mose über die zwölf Stämme Israel. Wie einst die Urväter – Abraham, Isaak, Jakob... vor dem Sterben ihre Kinder gesegnet haben, so hat auch Mose für jeden der zwölf Stämme Israels ein Segenswort. Dann steigt er, wie Gott ihm befohlen hat, auf den Berg Nebo, wo er sein Leben aushaucht. Und so endet das Buch Deuteronomium:

Dtn 34,1 Mose stieg aus den Steppen von Moab hinauf auf den Nebo, den Gipfel des Pisga gegenüber Jericho, und der HERR zeigte ihm das ganze Land. Er zeigte ihm Gilead bis nach Dan hin, 2 ganz Naftali, das Gebiet von Efraim und Manasse, ganz Juda bis zum Mittelmeer, 3 den Negeb und die Jordangegend, den Talgraben von Jericho, der Palmenstadt, bis Zoar. 4 Der HERR sagte zu ihm: Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe mit dem Schwur: Deinen Nachkommen werde ich es geben. Ich habe es dich mit deinen Augen schauen lassen. Hinüberziehen wirst du nicht. 5 Danach starb Mose, der Knecht des HERRN, dort in Moab, wie es der HERR bestimmt hatte. 6 Man begrub ihn im Tal, in Moab, gegenüber Bet-Pegor. Bis heute kennt niemand sein Grab. 7 Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb. Sein Auge war noch nicht getrübt, seine Frische war noch nicht geschwunden. 8 Die Israeliten beweinten Mose dreißig Tage lang in den Steppen von Moab. Danach war die Zeit des Weinens und der Klage um Mose beendet. 9 Josua, der Sohn Nuns, war vom Geist der Weisheit erfüllt, denn Mose hatte ihm die Hände aufgelegt. Die Israeliten hörten auf ihn und taten, was der HERR dem Mose aufgetragen hatte. 10 Niemals wieder ist in Israel ein Prophet wie Mose aufgetreten. Ihn hat der HERR von Angesicht zu Angesicht erkannt, 11 für all die Zeichen und Wunder, die er in Ägypten im Auftrag des HERRN am Pharao, an seinem ganzen Hof und an seinem ganzen Land getan hat, 12 zu all den Beweisen seiner starken Hand und zu all den Furcht erregenden und großen Taten, die Mose vor den Augen von ganz Israel vollbracht hat.

Im Zentrum dieses Berichtes vom Tod des Mose steht die Verheißung, die Gott Abraham gemacht hat: „Dir und deinen Nachkommen nach dir gebe ich das Land, in dem du als Fremder weilst, das ganze Land Kanaan zum ewigen Besitz und ich werde für sie Gott sein“ (Gen 17,8). Gott ist seinem Versprechen treu geblieben. Nun ist der Augenblick gekommen, dass sich die

Verheißung erfüllt und das Volk Israel nach der 40-jährigen Wüstenwanderung endlich in dieses Land hineinziehen kann, um es in Besitz zu nehmen. Mose bleibt an der Grenze stehen. Er hat selbst keinen Anteil an diesem Land. Seine Aufgabe war es, das Volk aus Ägypten herauszuführen und auf dem Weg bis zu dieser Grenze hin zu führen. Nun ist seine Aufgabe erfüllt und er kann sterben. Aber Mose darf das Land wenigstens noch sehen. Gott zeigt ihm in einer Vision die ganze Schönheit und Größe des Landes, auf das er und sein Volk zugegangen sind und auf das sie gehofft haben.

Mose hat hier ein ähnliches Schicksal wie Johannes der Täufer. Aufgabe des Johannes war es, das Volk für das Kommen des Messias bereit zu machen. Er durfte Jesus noch sehen, er durfte ihn taufen. Aber dann, als Jesus öffentlich auftrat, war seine Zeit erfüllt und Johannes verschwand. Und so wie Jesus das Wirken des Johannes kommentiert (vgl. Mt 11,7), so kommentiert auch der Verfasser des Buches Deuteronomium die Person des Mose: *„In Israel stand kein Prophet mehr auf wie Mose, dem Jahwe so persönlich begegnet ist und den er solche Zeichen und Wunder am Pharao tun ließ, an seinen Beamten und dem ganzen Land Ägypten, und der Israel mit so starker Hand geführt und all die großen und furchterregenden Dinge vor den Augen des ganzen Volkes getan hat“ (Dtn 34,10ff – Neue evangelistische Übersetzung).*

Drei Dinge werden hier hervorgehoben: Mose und Gott kannten sich höchstpersönlich; im Auftrag Gottes hat Mose gewaltige Zeichen und Wunder vollbracht; Mose hat Israel mit starker Hand geführt. Hier wird also Mose als wahrer Gottesmann und als fähiger Hirte des Volkes gezeichnet, als eine einzigartige Gestalt der Geschichte Israels.

Ein interessantes Detail gibt es in diesem Bericht. Unsere Übersetzung sagt in Vers 5f: *„Danach starb Mose, der Knecht des HERRN, dort in Moab, wie es der HERR bestimmt hatte. Man begrub ihn im Tal... Bis heute kennt niemand sein Grab.“* – Aber wörtlicher kann man diese Verse auch so übersetzen: *„Und Mose, der Knecht des HERRN, starb dort im Land Moab, nach dem Wort des HERRN. Und ER begrub ihn im Tal...; und niemand kennt sein Grab bis auf den heutigen Tag.“* Also nicht „man begrub ihn“, sondern „Er begrub ihn“. Wer ist dieser ER, der Mose begraben hat? Gemeint ist zweifellos Gott. Mose ist also in den letzten Stunden seines Lebens und in seinem Sterben ganz allein – nur mit Gott. Sein Leichnam wurde wohl nie gefunden, darum kennt niemand sein Grab und es wird gesagt, dass Gott selbst ihn begraben habe. Das ist ein sehr geheimnisvolles Ende des Lebens des Mose. Es bringt nochmals sehr stark zum Ausdruck, dass Mose wirklich ein Mann Gottes war. Von den besonderen Umständen seiner Geburt über seine Berufung und seine Sendung bis hin zu seinem Sterben ist Mose in Gottes Hand und ist sein Leben von Gott getragen und bestimmt.

Vielleicht erinnern wir uns daran, dass auch der Prophet Elija nicht eines natürlichen Todes gestorben ist, sondern, wie 2 Kön 2,11 berichtet, in einem feurigen Wagen zum Himmel entrückt wurde. Interessant ist, dass bei der Verklärung Jesu genau diese beiden Männer des Alten Bundes neben Jesus erscheinen und über den Tod Jesu sprechen. Lukas berichtet: *„Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.“ (Lk 9,30f).* Das Ende Jesu ist aber nicht geheimnisvolles Sterben wie bei Mose oder Himmelfahrt im feurigen Wagen wie bei Elija. Es ist der schmachvolle Tod am Kreuz, und sein Leib wird von seinen Freunden in ein wohlbekanntes Grab gelegt. Mose steht für das Wort Gottes in seinen Gesetzen und Weisungen, von denen das Buch Deuteronomium eindringlich spricht; Elija für das Wort Gottes im prophetischen Wort, durch das Israel zur Umkehr gerufen wird. Jesus aber ist selbst das Wort Gottes in Person. Mose und Elija waren Boten und Mittler Gottes. Jesus aber ist Gottes Sohn, also Gott selbst. Und sein Tod ist nicht bloß das Ende einer Aufgabe wie bei Mose und Elija, sondern der Höhepunkt seines Lebens und seiner *„Liebe bis zur Vollendung“ (Joh 13,1).* Durch seinen Tod sind wir alle erlöst. So kann der Evangelist Johannes in seinem Prolog schreiben: „Aus

Jesu Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,16).

Alle Gestalten des Alten Testaments haben ihre eigene Bedeutung und Wichtigkeit; aber sie sind letztlich nur Wegweiser. Jesus ist das Ziel von allem, die letzte Erfüllung der Verheißung, das wahre Wort, das Gott zu uns spricht und das uns alles sagt.

Fragen für ein Gespräch oder zum Nachdenken:

Auch mein Leben wird einmal zu Ende gehen. Was trägt mich in dieser wichtigen Stunde?

Wenn ich mein letztes Wort am Sterbebett vorbereiten könnte, was würde ich als Resümee meines eigenen Lebens sagen? Wofür lebe und sterbe ich?

Ein Gedanke für die Woche:

„Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“ Röm 14,8